

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 18=38 (1872)

Heft: 44

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

thaginensische Schlachtordnung, doch da beide Flügel geschlagen waren, war die Schlacht verloren, diese, ihrer 10,000, entkamen nach Valenzia, die übrigen wurden von den Pferden vertreten oder von den Reitern niedergehauen. (Polybius, Lib. 3, Kapt. 71.)

Am Trasimenischen See vernichtete Hannibal ein römisches Heer unter dem Konsul Flaminius.

Florus sagt: „Der Trasimenische See war Hannibals dritter Blitzstrahl, Flaminius, unser Feldherr. Auch hier entschied ein neuer Kunstgriff punischer Art. Denn plötzlich fiel die vom Nebel und dem Gestrauch des See's verdeckte Reiterei den Streitenden in den Rücken.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Studie über Operations-Generalstabsdienst.

(Vormarsch eines selbständigen Armeekorps im Gebirge.) Bearbeitet von Adolph Horzeck von Hornthal, Oberleutnant im 30. Feldjäger-Bataillon, zugeteilt dem Generalstabe. Mit

14 Tafeln. Wien, Verlag von Seidel und Sohn. 1872.

Der Zweck vorliegender Arbeit ist, wie das Vorwort sagt, gewisse Thätigkeiten, die im Kriege dem Truppenführer und seinen Organen, den Generalstabs-Offizieren, zukommen, bei der Darstellung einer mehrtägigen Operation zu veranschaulichen und dadurch einen Beitrag zum praktischen Studium des „operativen Generalstabsdienstes“ zu liefern. Sie beschäftigt sich hauptsächlich mit der Verfassung der auf die Bewegung und das Gefecht Bezug nehmenden Dispositionen, mit den Anordnungen für den Sicherheits- und Meldebudienst, aber auch mit dem Detail der Verpflegsanordnungen und mit der Art der Anfertigung und Vertheilung der Befehle u. dgl.

Die Aufgabe spielt im Lungau und in Obersteiermark in der Zeit vom 29. Junt bis 6. Jult. Sie stellt die Vorrückung eines selbständigen Armeekorps dar, das aus dem obern Enns-Thale von Radstadt über die Tauern in das Murthal, in diesem bis Teufenbach und dann über Neumarkt gegen Friesach rückt. Die Aufgabe wurde im Sommer des Jahres 1870 unter Leitung des jetzigen Kommandanten der k. k. Kriegsschule, dem Generalstabs-Oberst von Gornaro, von einer Rekognoszirungsbteilung der Kriegsschule durchgeführt. Das damals gewonnene Material, namentlich die Rekognoszirungsberichte über Straßen, Lager- und Rastplätze u. c., liegen der vorliegenden Bearbeitung zu Grunde.

Wie in Oestreich, so werden auch bei uns, meist am Schluss der Centralsschule, von den neu in den Generalstab getretenen Offizieren ähnliche Rekognoszirungen ausgeführt. Dieselben haben den Zweck, diesen Offizieren Gelegenheit zu bieten, sich praktisch mit den Generalstabsverrichtungen, mit den Einzelheiten, den Formen und der Art der Behandlung der dienstlichen Geschäfte, welche im Kriege vorkommen, bekannt zu machen. — So hat z. B. das letzte Jahr unter Leitung des Hrn. Oberst Hoffstetter von den Generalstabsoffizieren und einer Anzahl Infanterie- und Schützenmajore eine solche Rekognoszirung von

Thun aus über den Brünig nach Altdorf und von da über die Oberalp nach Chur stattgefunden. Diese war für die Thellnehmer ebenso interessant als belehrend. Die strategische Annahme war damals den Verhältnissen des Feldzuges 1799 entnommen. An diese ließen sich leicht die taktischen und administrativen Anordnungen reihen.

Wenn nun die vorliegende Schrift die Operationen auf einem fernen Operationstheater behandelt, und wenn sie auch die Organisation und Truppen-eintheilung, welche in Oestreich eingeführt ist, annimmt, so enthält sie doch sehr viel Interessantes und Lehrendes und wird den Offizieren, welche sich über die Arbeiten orientiren wollen, welche sie erwarten, wenn sie eine Rekognoszirungsbteilung machen haben, gewiß sehr willkommen sein, da sie ihnen schätzenswerthe Fingerzeige gibt, wie sie die Arbeiten erledigen und in welche Form sie dieselben füllen können. Die Ausstattung des Buches, die Karten und Pläteien sind vorzüglich. E.

Edgenossenschaft.

Zürich. (Militärwissenschaften am Polytechnikum.) Vor einiger Zeit trat eine militärische Korrespondenz des „Landboten“ für den schon vielfach angeregten Gedanken, an der polytechnischen Schule einen oder zwei Lehrstühle für Militärwissenschaften zu errichten, in die Schranken. — Es ist sonderbar, daß dieser zweimäßige Vorschlag bis jetzt weder bei den eidg. Militärbüroden, noch bei den eidg. Räthen Anfang gefunden hat. — In antern Staaten ist man uns bereits mit dem guten Beispiel vorgegangen. Nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht wurden an vielen Orten an Universitäten und Polytechniken Lehrstühle für die Kriegswissenschaften errichtet.

Die erwähnte Korrespondenz begründet ihre Ansichten folgendermaßen:

„In dem Militärorganisations-Entwurf von Hrn. Welti ist der theoretischen Instruktion von Generalstabs-Offizieren und von Offizieren der Spezialwaffen nur insofern Verücksichtigung geschenkt, als sich das Studium der Militärwissenschaften in der Centralsschule und in kurzen Spezialkursen betreiben läßt. Es ist die Thatsache außer Acht gelassen worden, daß sich in den letzten zehn Jahren das Offizierkorps der Spezialwaffen meistens und der Generalstab theilweise aus ehemaligen Polytechnikern rekrutirt, welche Thatsache leicht darauf hätte führen können, die betreffenden Aspiranten schon an der polytechn. Schule eine theoretische Vorbildung, besonders für Artillerie und Genie berechnet, geniesen zu lassen, wodurch mancher theoretische Kurs in Aspiranten und Spezialschulen unnöthig gemacht würde.

Die theoretische militärische Bildung in der eidg. Armee ist ohnehin, falls nicht Privatstudium mithilft, meistens nur Stückwert. Die Vorträge müssen der kurzen Zeit angepaßt werden, welche zur Verfügung steht; nicht immer eignen sich die militärischen Lehren für die Aufgabe, die ihnen gestellt ist, und in manchen Fächern, wie z. B. Militärtopographie, ist es nicht möglich, einertheils Neulinge vollständig mit dem Gegenstand vertraut zu machen, anderntheils ehemaligen Ingenieurschülern mehr und Besseres zu bieten, als solche in der polytechnischen Schule gehört haben. Würden in der eidg. polytechn. Schule und an der Ecole spéciale in Lausanne die Professoren angehalten, in ihren Vorträgen dasjenige einzuführen, was Genie- und Artillerie-Offiziere an eigentlich theoretischen Kenntnissen notwendig haben, — wir haben besonders Militärtopographie und Ballistik im Auge — dürfte mit noch einem oder zwei militärischen Lehrstühlen an den einzelnen Schulen dem Bedürfnis für gute theoretische Ausbildung von Genie- und Artillerie-Offiziers-Aspiranten Genüge geleistet werden. Jeder ehemalige Polytechniker, der auf eine Offiziersstelle bei den Spezialwaffen aspiriren wollte, müßte vor

der Aufnahme in den praktischen Kurs seine Zeugnisse nebst den betreffenden Kollegienheften vorweisen und würde alsdann auf Grundlage einer befriedigenden theoretischen militärischen Bildung angenommen. Auf diese Art und Weise würde man dazu gelangen, das gesammte Offizierskorps der Spezialwaffen einheitlich unterrichtet zu wissen, und würde nicht mehr vorkommen, daß Ingenieure zur Artillerie und Maschinendauer zum Gente beigezogen werden. — Wahrscheinlich wird uns die Einwendung gemacht werden, unsere Polytechniker hätten ohnehin genug Arbeit an der Kunkel, als daß man sie noch mit militärischen Studien plagen sollte. Wir erwählen hierauf, daß in der Zeitzeit z. B. Militärtopographie, Ballistik, Geschützfabrikation für die betreffenden Techniker wichtigere Fächer sind, als manche Kollegien, zu deren Besuch die Schüler verpflichtet werden. Militärtopographie nügt dem praktischen Ingenieur hundert Mal mehr als Astronomie, welches Spezialfach an der Ingenieurschule unseres Wissens obligatorisch erklärt ist. Wenn guter Wille vorhanden ist, läßt sich die Sache mit Leichtigkeit zweckmäßig einrichten. — Für Generalstabsoffiziere und solche, die es werden wollen, wie auch für Wiederholungskurse der höheren Gente- und Artillerieoffiziere könnten von den Militärprofessoren jeweilen im Winter Spezialkollegien gelesen werden, wobei alle höheren Offiziere nach und nach hiezu zu kommandieren wären. So könnte einigermaßen für unsere Armee das geschaffen werden, was die Deutschen in der Kriegsschule und den Spezialschulen für höhere Artillerie- und Genteoffiziere in Berlin besitzen. — Der Korrespondent beantragt dann Erhöhung der Schulgelder für Ausländer am Polytechnikum zur Deckung der Kosten für die neu zu errichtenden Professuren. Eine solche Erhöhung schiene ihm um so gerechtfertigter, als die Schule zwei Drittel Ausländer und nur ein Drittel Schweizer zählt. Wenn diese Erhöhung jetzt schon mit Fr. 50 per Kopf eingeführt würde, gäbe das einen Betrag von Fr. 20,000 per Jahr. Die Korrespondenz schließt mit dem Wunsche, daß die Anregung bei den schweizer. Militärbehörden ein geneigtes Ohr finden möge, damit bei der schließlich unabwendbaren Militärcentralisation auch unserer polytechnischen Schulen in Bärlach und Lausanne als geeigneter Lehrstätte für theoretische Militärausbildung gedacht werde.

A u s l a n d.

England. Aus London meldet der Telegraph den Tod des Flotten-Admirals Thomas John Cochrane. Sohn eines berühmten Seehelden, wußte er sich gleichfalls schon als Kind dem Seedienste und brachte es rasch im Avancement vorwärts. Er bekleidete mehrere Jahre den Posten eines Gouverneurs von Neufoundland, ward 1837 in's Parlament gewählt und gehörte der konservativen Partei an. Im Jahre 1841 wurde er Konter-Admiral, 1844 Oberbefehlshaber von Ostindien. In dieser Eigenschaft unternahm er eine glückliche Expedition gegen die Seeräuber des indischen Archipels und bemächtigte sich 1846 der Hauptstadt des Sultans von Borner. Zu dem Range, den er zuletzt inne hatte, wurde er im September 1865 erhoben.

Italien. (Der Stand der Armee.) Ende September 1870 bestand die italienische Armee aus

288.102	Mann	erster Kategorie,
182.188	"	zweiter "
34.679	"	Ordonnanz,
504.969	Mann.	

Im Jahre 1871 hatte sie		
299.356	Mann	erster Kategorie,
188.532	"	zweiter "
34.081	"	Ordonnanz,
521.969	Mann.	

Nach Abzug der ausgedienten und im Laufe des Jahres verstorbenen Soldaten blieben von diesen 521.969 Ende September

487.400	Mann	übrig, dazu kommen
90.000	Rekruten	erster Kategorie und
76.000	"	zweiter "

653.400 Mann, Aktivbestand des Heeres.

Demnach hat das Heer vom 1. Oktober 1870 bis zum 1. Ok

tober 1871 zugenommen um 150.000 Mann. Nach analoger Berechnung wird das italienische Heer am 1. Oktober

1873	695.000	Mann stark sein,
1874	754.000	" "
1875	780.000	" "

Die Zahl der aussererzirten Soldaten bestand im Jahre 1870 aus 322.781 vollkommen aussererzirten und 182.188 nicht einerzirten Soldaten, weil aus finanziellen Gründen die zweite Kategorie gar nicht einberufen worden war.

Im Jahre 1871 bestand die Armee aus 333.437 vollständig, 90.670 unvollständig aussererzirten Soldaten und 97.362 gar nicht einberufenen Mannschaften.

Im Jahre 1872 besteht die Armee aus 374.500 vollkommen, 163.400 unvollkommen aussererzirten Soldaten und 125.500 gar nicht einberufenen Mannschaften.

V e r s c h i e d e n e s.

Eine Episode aus der Schlacht bei Spicheran am 6. August 1870.

Der deutsche Bericht über die betreffende Episode der Schlacht bei Spicheran am 6. August 1870 lautet:

„Die 5. und 6. Kompanie Regiments Nr. 55, an der Spitze der 13. Division marschierte, erhielten den Auftrag, rechts und links der von Kl. Rossel nach Forbach führenden Straße vorzugehen und die vorliegenden französischen Schützengräben anzugreifen. Der Feind eröffnete das Feuer mit Heftigkeit auf ca. 1000 Schritt. Die Schützengräben waren nicht günstig angelegt, weil sie nicht nahe genug an den Rand des steilen Abhangs vorgeschoben waren; wir kamen deshalb bald in einen toten Winkel, erlitten die Anhöhe und vertilben den Feind im ersten Anlauf aus den Schützengräben, die übrigens nicht hartnäckig verteidigt wurden. Der Feind ging nach Forbach zurück, es waren dies französische Infanteristen vom 63. Regiment, wie viel, kann ich nicht sagen. Im Begriff, mit der Kompanie gegen Forbach vorzugehen, den zweiten Zug unter Lieutenant Schloßfeld 150 Schritt vor mir, wurde ich von einer etwa 30—40 Pferde starken Abteilung überraschend aus dem Stabteilungsange attackiert; meine Schützen mußten sich hinwerfen und wurden zum Thell überrollten. Ich ließ sofort in Linie auf 100 Schritt Schnellfeuer geben, das Resultat war, daß der größte Thell der feindlichen Reiter stürzte und nur wenige nach rechts auskragend entkamen. Der Verlust des Feindes betrug vor der Front meiner Kompanie 1 Offizier, 10 Mann, 23 Pferde. Der Offizier war tot und lag ungefähr 10 Schritt von der Front der Kompanie. Dies beweist, daß die Attacke sehr brav gemeldet war und alles Lob in dieser Beziehung verdient. Die Kavallerie, 12. Dragoner-Regiment, hat nach meiner Überzeugung die Schützengräben im Verein mit Infanterie resp. Genietruppen verteidigt und dann so verfahren, wie Oberst-Lieut. Bohn angibt. Da Forbach in der Nacht nicht angegriffen wurde, mußte die Infanterie, bei nahe 3 Battalions (1. und 2. 55. Regts., 7. Jäger-Bat.), zurückgehen, nachdem sie bis an die ersten Häuser von Forbach vorgebrungen; hier wurde ich verwundet und meine Beobachtung hört auf.“

So viel ich habe in Erfahrung bringen können, haben Thelle des 12. Dragoner-Regiments auch auf anderen Stellen attackiert; ob dieselben dort reüssir, ist mir nicht bekannt. Meiner Ansicht nach ist nur sehr wenig Infanterie in Forbach gewesen, die Verteidigung zum größten Thell von jenen 2 Eskadrons 12. Dragoner-Regiments geführt worden und gereicht dieselbe ihnen zu größtem Ruhme. Der Wahrheit die Ehre!

v. Gilsa,

Pr.-Lt. im Inf.-Regt. Nr. 55.

In dem Briefe des französischen Obersten Dulac, zur Zeit Kommandeur des 6. französischen Kürassier-Regiments, am 6. August 1870 Oberst-Lieutenant des 12. Dragoner-Regiments und Führer jener beiden Schwadronen, von denen der eben mitgetheilte Bericht mit so hoher Anerkennung spricht, heißt es:

— „Gestatten Sie einem höheren Offizier, welcher dort befehligte, Ihnen einige Einzelheiten über die Bedeutung des Gefechtes zu geben, welches durch 2 Schwadronen des 12. Dra-